



Direktorenwohnhaus: Otto Haeslers Musterexemplar des Neuen Bauens

Dem Engagement einer Bürgerinitiative ist es zu verdanken, dass das Direktorenwohnhaus in der Magnusstraße Anfang der 80er Jahre nicht dem beachtlichen Parkhaus weichen musste. 1930/31 entwarf der Celler Architekt Otto

Haesler das Haus in strengem kubistischem Stil und schuf somit ein Musterbau des Neuen Bauens der 20er Jahre. Danach wurde es unterschiedlich genutzt, lange Zeit als Jugendbegegnungsstätte „Mag-nushütte“.



Ross'sche Villa: Von der Arztpraxis zur Graphothek

Die Ross'sche Villa wurde 1874 für General Schachtmeyer gebaut. Später hatte der Mediziner Ross dort seine Praxis. Heute befindet sich dort die

Graphothek. Ape-serte Ziegelstreifen und Terracottafiguren kennzeichnen den Bau, der an die französische Biederarchitektur erinnert.



Wallmeden-Schlösschen: Celles schönste Rokokotür im einzigen Ehrenhof

Für den Hofmeister Bodeck wurde 1679 dieser schöne Barockbau in der Hannoverer Straße gebaut. Eine schöne Rokokotür – nach Meinung von Dietrich Klatt die schönste in Celle – ziert den Eingang. Das Besondere: Der

einzige Ehrenhof (Cour de Honorair) in Cella. Er bot einen repräsentativen Raum, auf dem die Kutschen verfahren konnten. Später wohnte hier der OLG-Präsident Wallmeden – daher der Name Wallmeden-Schlösschen.



Die Celler Stadtbibliothek ist Ausgangs- und Zielpunkt des Architekturwandgangs.

Celler „Architekturmeile“ hebt alltägliche Schönheiten hervor

Ab dem Frühjahr führt ein Rundkurs vorbei an bemerkenswerten Gebäuden

Treppengelbe, Fachwerkbauten, Stilelemente verschiedener Jahrhunderte und Bauwerke unterschiedlicher Architekten prägen die Straßen am Rande der historischen Celler Altstadt. Auf einer 1,8 Kilometer langen Route, die an der Stadtbibliothek beginnt und endet, sollen auf der „Architekturmeile“ künftig Besonderheiten und Bemerkenswertes vermittelt werden.

Von *Lothar H. Blüchel*

CELLE. In Hannover führt der so genannte „Rote Faden“ auf 4,2 Kilometer zu insgesamt 36 stadtbildprägenden Gebäuden, Denkmälern und Sehenswürdigkeiten. Andere Städte bieten andere attraktive Rundgänge an. Jetzt zieht Celle nach: Eine „Architekturmeile“ führt ab kommenden Frühjahr an 32 außerordentlichen Gebäuden der Altstadt vorbei. Der Rundkurs wird ziemlich genau 1,8 Kilometer lang sein, also so weit wie etwa Seesen, erklärt Initiator Dietrich Klatt. Die Organisatoren sprechen deshalb auch von einer „Seh-Meile“, denn zu sehen gibt es schon jetzt eine Menge: Nicht nur an Architektur in verschiedenen Stilen, sondern über die Gebäude, die außerhalb des zentralen Altstadtkerns – von bemerkenswerten Elementen geprägt sind, erfahren, so der Künstler und Fotograf Klatt.

Vier einzigartige Kirchen, vier bemerkenswerte Schulen und vier Gewerkschaftsbauten gehören mit zu den Gebäuden, die auf dem Rundkurs besonders beachtet werden. Der Weg führt von der Stadtbibliothek am Anno-Schmidt-Platz über Magnusstraße, Stagenhüllensstraße, Hannoverische Straße, Theaterplatz und

Westwallertorstraße zurück zur Bibliothek. Wohn- und Geschäftshäuser und sehr unterschiedliche Bauten liegen auf der Tour. „Überraschend und aufregend ist der so unzeit-funde Kontrast zwischen Gebäuden mit zwei- bis drei- bis vierstöckigen Fassaden und

unerschiedlichem Ursprung“, findet Michael Polewsky, der Vorsitzende der Bürgerstiftung Cella, die das Projekt nach Kräften unterstützt. So stehen zwischen einem gediegenen barocken Palais und dem auf Wirkung angelegten neobarocken Veranstaltungshaus der Union die technisch nüchtere Stahl-Glas-Konstruktion der neuen Foshalle. „Der Kontrast zwischen den schönlosigen Kuben der Altsäcker Schulen und dem filigranen Maßwerk in den Gabeln des neobarock-gotischen Finanzamtes kann kaum

größer sein.“ Die Bauten seien lieb als Persönlichkeiten an, die vom Zeitgeist geprägt sind und viel über Zeit, Menschen und Stadt aussagen können“, ergänzt Kunststiftere Klatt. Zum Beispiel gebe ein Wohn- und Geschäftshaus in der Westwallertorstraße durch unzählige Friese und Holzverzierungen sehr starken Aufschluss über die Stadt Cella und das Loben zu Beginn des letzten Jahrhunderts. Handwerk und Industrie finden sich in dem im Heimatschutzstil errichteten Haus. „Wir haben Fachwerkhäuser aus sechs Jahrhunderten in Cella“, wirbt der Fachmann für eine vertiefte Betrachtungsweise der Gebäude. Und eben das wird auf den Hinweistafeln, die in diesen Tagen entwickelt werden, in deutsch und englisch fiktiv. „Die Details zu den Schildern werden gerade mit der Herstellerfirma entwickelt“, sagt Polewsky.

Sowohl Celler Bürger als auch Besucher der Stadt sollen in der Lage sein, auf der Architekturmeile zu flanieren und sich gleichzeitig zu informieren. Wichtig ist uns immer die Beziehung zur Architektur des jeweiligen Gebäudes“, betont Polewsky. So könne die gemalte Spannbreite vergrößert werden. „Wir wollen auch architektonischen Schaffen zeigen, das nicht so bekannt ist.“

Das Projekt Architekturmeile ist noch nicht ganz abgeschlossen, da einige Kirchen bereits im Detail Blick auf ein mögliches Nachfolgevorhaben. „Das Gebiet vom Theaterplatz bis zum Bahnhof ist sehr interessant für einen weiteren Kurs.“



Das Wirken des Architekten Otto Haesler ist auf dem Rundgang anzusehen.

„Gute Kooperation mit der Stadt“

Großes Lob äußern Michael Polewsky und Dietrich Klatt gegenüber der Stadt. Denkmalpfleger Eckart Böhm, Fachbereichleiterin Maren Sommer und Archivarin Sabine Machwies sind dem Projekt sehr aufgeschlossen gegenüber. Nur durch ihr intensives Mitwirken ist die Verwirklichung der Architekturmeile möglich.

Kunstkenner und Kunstzeiher

Lange Zeit unternahm Dietrich Klatt im Höbny-Gymnasium und hat als beratendes Mitglied des Kulturschulrates der Stadt viele Impulse gegeben.

Dabei sei die Idee von der Architekturmeile in Cella selbst für ihn nicht neu, betont Klatt, denn vor zehn, 15 Jahren habe er die Gedanken daran bereits entwickelt. Da seien aber immer

wieder andere Projekte dazwischen gekommen. Unterschiedliche Verpflichtungen, schulische Interessen, Bücher über Celler Menschen und Architektur – und als jungstes Werk – das Buch „Kunstwege“, in dem die Kirchen und Plastiken im öffentlichen Raum vorgestellt und beschrieben werden. Die Einladung, an Ehrkeinsheim und Besucher



Schauen sich die Architekten Michael Polewsky und Dietrich Klatt (links) im Hintergrund bei der Eingang der Garnison-Kirche zu sehen.

Das Ziel der Bürgerstiftung Cella

Doch, doch, man sieht ihn den Sitz an, innerhalb nur eines Jahres etwas bewegt zu haben: Michael Polewsky als Stabschef, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Bürgerstiftung Cella unternehm schon auf ein 50-jähriges Bestehen von rund 170.000 Euro bilden. „Wir wollen die Verantwortung für unser Gemeinwesen übernehmen“, definiert Polewsky das

Ziel der Bürgerstiftung. Zur Bewältigung konkreter Aufgaben wolle man beitragen, indem eigene Projekte durchgeführt und vorhandene andere gemeinnützige Einrichtungen unterstützen werden. Jetzt orientierte die Bürgerstiftung Cella erste Entwürfe für Architekturmeile: Im Frühjahr geht es los mit der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten.